

Ich bin **Renate Obenaus**, geborene Stokklauser und war damals 1967 eine von drei Mädchen, die nach Pisa zum Spiel ohne Grenzen mitfahren durften. Ein Ereignis, von dem man in Lindenberg heute noch spricht.

Mein Name ist

**Gerhard Schuwald**, ich war ebenfalls dabei und es war für uns alle eine ganz pfundige Sache mit allem Drum und Dran, es war ein tolles Erlebnis.



Es ist losgegangen mit viel, viel Training, in der Kiesgrube hat man sich getroffen, es gab Ausdauer- und Krafttraining. Professor Zentey, der uns damals trainierte, hat uns ganz schön hart drangenommen. So fit wie damals waren wir wohl nie mehr. Wer Interesse hatte, hat sich einfach gemeldet. Herr Zentey hat uns gesagt, wie es abläuft, welche Geräte da in Frage kommen. Man hat die Geräte in der Kiesgrube als Parcours aufgebaut, sich ein passendes ausgesucht und dann wurde trainiert. Die Besten sind dann eben mitgefahren und haben das Gerät in Pisa bespielt. Man hat natürlich auch geschaut, wer wirklich jeden Abend trainiert hat.

Es gab einen Stab mit einer Feder unten, oben einen Griff, da ist man draufgestanden und gesprungen. Das war sehr schwer und wir haben lange damit trainiert aber wir beherrschten es dann wie im Schlaf, Treppe rauf, Treppe runter ... Es waren mindestens zehn verschiedene Spiele mit ganz unterschiedlicher Bestückung, teilweise war man zu zweit wie beim Rhönrad, dann gab es diese Bullymänner oder die Pyramide. Es gab auch die Sichel: Zwei sind auf einem hohen Podest gestanden, die Sichel drehte sich und die Turner mussten springen, wenn die Sichel kam. Das Podest war winzig und die Sichel ging immer höher. Es gab also ganz kuriose Spiele.

Vor Pisa war ja die deutsche Ausscheidung in Mittenwald, wo Lindenberg gewonnen hat, auf Grund dessen kamen wir in die internationale Ausscheidung. Italien war dabei, Belgien, Frankreich, sechs verschiedene europäische Länder. Wir haben uns dann voll auf den Wettkampf konzentriert, der live übertragen wurde. Wir sind alle das erste Mal geflogen und ein Taschengeld hat's auch noch gegeben. Herr Camillo Felgen hat in Pisa moderiert, es gab auch einen großen Empfang im Rathaus von Pisa. Die Frau Grießhammer, die als Betreuerin dabei war, sprach als gebürtige Südtirolerin fließend italienisch und hat alles für uns übersetzt.

Ich bin mit Buhmann Hans zusammen auf dem Rhönrad gelaufen. Man musste immer von einer Seite zur andern gehen und immer ein Kleidungsstück anziehen. War man fertig angezogen, ist man vom Rhönrad gesprungen und der Schnellste war der Sieger. Insgesamt haben wir dann den dritten Platz belegt.

Wir sind erst spät abends zurückgekommen - es war wohl halb zwölf - und in der Stadthalle war eine Mords-Fete vorbereitet mit Stadtkapelle und allem Drum und Dran.

Wir drei Mädle sind leider nicht mitgekommen mit dem Flieger, weil er überbucht war. Man hat uns mit dem Bus nach Mailand gebracht, dort haben wir übernachtet, den Mailänder Dom besichtigt und am nächsten Morgen sind wir mit dem Cadillac nach Lindenberg gefahren worden. Vom Rohrach gab es noch eine Eskorte nach Lindenberg und wir bekamen auch noch einen ganz tollen Empfang am Stadtplatz. Sogar vom Nadenberg gab es ein Empfangskomitee. Pisa war für uns alle ein unvergessliches Erlebnis!



Das Pisa Team beim Empfang in Lindenberg